Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 326. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 14. Juli 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 13. Juli, Mittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Genua ist die neapolitanische Dampfkorvette „Veloce" von 6 Kanonen zu Garibaldi übergegangen und hat sich zu dessen Befehl gestellt. Laut Nachrichten aus Neapel vom 11. d. M. war daselbst alles ruhig.

Wien, 13. Juli, Vormittags. Aus Turin wird vom gestrigen Tage berichtet, daß der Marquis von Villamarina ein Schreiben seines Souveräns an den König von Neapel überbringen werde. — In Palermo dauerte die Ministerkrisis fort. — Wie es heißt, hätte die spanische Regierung dem General Prim die Uebernahme des Oberbefehls über die neapolitanischen Truppen gestattet.

London, 12. Juli, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Interpellation Ferguson's, daß die Mächte die Metzeleien in Syrien verhindern müssen, indem nur 400 türkische Soldaten sich dort befänden. Die fremden Schiffe werden Schutz gewähren. Die Eifersucht der Mächte werde kein Hinderniß sein, gemeinschaftlich den Metzeleien ein Ende zu machen. Auf eine Anfrage Peel's antwortete Russell: England halte das Prinzip aufrecht, daß es den Italienern frei stehen solle, sich eine Regierung zu wählen. Er wisse nicht, ob Garibaldi nach Neapel und Rom gehen werde, und glaube nicht, daß Nord- und Süditalien eine vereinigte Regierung werden bilden können. Könnte der König von Neapel das Volk versöhnen und es bestimmen, unter seiner Regierung zu leben, so würde England diese Entschließung nicht tadeln. Wären die Sicilianer mit der Constitution des Jahres 1812 zufrieden, so würde England nichts dagegen haben. Aber England werde das Prinzip aufrecht erhalten, daß es dem Volke eines jeden Landes freistehe, sich eine Regierung zu wählen. So stehe es dem römischen, neapolitanischen und sicilianischen Volke frei, zu sagen, unter welcher Regierung es leben wolle. England würde sich freuen, wenn die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens begründet würde. — Wetter: Vormittags bedeckte Luft bei schwachem Nordwind, später schön.

Paris, 12. Juli. Das Gesetz über die Lumpenausfuhr ist definitiv zurückgezogen. Einem Gerüchte zufolge wird Frankreich eine Konferenz zur Regelung der italienischen Angelegenheiten auf Grundlage der italienischen Conföderation vorschlagen.

Paris, 12. Juli. Der Herzog von Grammont ist auf seiner Rückreise nach Rom bereits in Civita-Vecchia eingetroffen.

Paris, 12. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel sind Manna und Winspeare als außerordentliche Gesandte der neapolitanischen Regierung nach Turin abgegangen.

Konstantinopel, 6. Juli. Das Entlassungsgesuch Riza Paschas wurde nicht angenommen. Der Großvezir wird Verhaltungsbefehle erhalten, die dessen Abwesenheit auf Monate verlängern. Nach dem „Levant Herald" sind 3000 Montenegriner gegen Spucz vorgerückt. Am 23. v. M. herrschte in Beirut panischer Schrecken. Die Gelder, Papiere und das Personal der Bank wurden auf einem englischen Schiffe untergebracht; ein Theil der christlichen Bevölkerung begab sich ebenfalls zu Schiffe. Die Matrosen der fremden Kriegsschiffe patrouilliren.

Von Candia gehen Truppen nach Beirut, auch in Konstantinopel wurden mehrere Schiffe zum Auslaufen dahin fertig gemacht, das englische Stationsschiff „Cashen" ist nach Trapezunt abgegangen, um den persischen Gesandten an Bord zu nehmen.

Generalkonsul Guidi verwaltet während der Abwesenheit Winspeares die Geschäfte der neapolitanischen Gesandtschaft. Das Geschwader des Vize-Admirals Mustapha Pascha erhielt Befehl, von Candia nach Syrien zu gehen. Oberst Matarazzo ist mit 87 Freischärlern auf einem englischen Dampfer nach Malta und Sizilien abgegangen.

Athen, 7. Juli. Simons wurde zum Finanzminister, Christenitis zum Minister des Innern ernannt. Die Prinzen von Orleans sind bereits abgereist.

Rom, 6. Juli. Hier circuliren Gerüchte von einem Uebereinkommen, das Königreich beider Sizilien zu theilen. Piemont solle den Rest des Kirchenstaates, mit Ausnahme Roms, bekommen, an Frankreich falle die Insel Sardinien, Genua mit Riviera. Man besorgt den bevorstehenden Angriff General Roselli's in den Marken. Principe Spada wird die Geldbuße und die Prozeßkosten des Generalvikars Ratta bezahlen.

Ravenna, 8. Juli. Heute zog eine Abtheilung Freischärler nach Sizilien, welche von der hiesigen Società nationale die Mittel zur Ausrüstung erhielten.

Turin, 10. Juli. Zur Vertheilung an verdienstvolle und bedürftige Pfarrer der alten Provinzen wurde eine Summe von 200,000 Lire bestimmt. Wie es heißt, habe die British Financial Association in London ihren Vertreter Conte Vardoni beauftragt, mit Bersani wegen des Garibaldi'schen Anlehens von 4 Mill. Pfd. St. zu unterhandeln. Principe di San Casaldo, sicilianischer Abgesandter, ist heute nach Paris gereist. Die in Florenz erscheinende „Unita italiana" stellt die Anwesenheit Mazzini's in Sizilien in Abrede.

Turin, 11. Juli. Die „Unione" bringt ein Schreiben aus Rom, nach welchem eine hohe Person nach Turin gesendet werden soll, um ein freundliches Einvernehmen zwischen Rom und Turin zu vermitteln.

Florenz, 8. Juli. Man spricht von einem Proklam Napoleons an die Toscaner, wegen Restauration des Hauses Lothingen. Die Regierung will das Proklam nicht veröffentlichen; wegen diesem Proklam habe der königl. Statthalter Florenz für immer verlassen.

Ferrara, 7. Juli. Verflossene Nacht sind Truppen nach Argenta aufgebrochen, wo Ruhestörungen vorfielen.

Mailand, 10. Juli. In Ponte Legno fanden aus Anlaß des abgehaltenen Marktes Ruhestörungen statt. Die Nationalgarde, welche einschreiten wollte, wurde zurückgeschlagen.

Marseille, 11. Juli. Briefe aus Messina vom 8. besagen, daß Oberst Medici sich an diesem Tage zu Barcellona befand und die Ankunft von Freiwilligen abwartete. Er hatte so eben die Höhen von Messina und Melazzo recognoscirt. Der Angriff auf Melazzo ist für den 10. d. festgesetzt.

In Messina fallen allnächtlich Mordthaten vor und die Desertionen in der neapolitanischen Armee, in welcher die Demoralisation sehr groß ist, werden von Tag zu Tag zahlreicher.

Aus **Genua** vom 10. meldet man, daß Cosenz am 6. in Palermo angekommen und von Garibaldi mit großer Freude empfangen worden.

Die Flotille auf dem Garda-See soll verstärkt werden; die kleine Insel Lecchi soll vollständig armirt werden.

Madrid, 11. Juli. Ceuta und Tetuan werden stark verproviantirt.

Preußen.

Berlin, 13. Juli. [Amtliches.] Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Den Baron Alphonse de Rothschild in Paris zum General-Konsul daselbst zu ernennen.

Der bisherige Kreisrichter Fabricius zu Grimmen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Stralsund und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stralsund; so wie der bisherige Kreisrichter Kirchhoff zu Loitz zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Bergen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bergen; und der Notariats-Kandidat Johann Baptist Herkenrath in Trier zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Wallerfangen im Landgerichts-Bezirke Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wallerfangen, ernannt worden. (St. A.)

Berlin, 13. Juli. [Vom Hofe.] Ihre Majestät die Königin von Schweden kam heute Morgen von Ems mit dem kölner Courier-Zuge nach Potsdam und wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Prinzessin Alexandrine, dem Oberhofmarschall Grafen v. Keller, dem Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin, Grafen v. Dönhoff, und anderen hochgestellten Personen empfangen und zu Ihrer Maj. der Königin nach Schloß Sanssouci geleitet. Nach einem nur kurzem Aufenthalte traf die hohe Frau, begleitet von JJ. kk. HH. dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Alexandrine, mittelst Extrazuges von Potsdam in Berlin ein. Zu ihrem Empfange hatten sich auf dem Perron die schwedische und die niederländische Gesandtschaft, der Stadt-Kommandant, General-Lieut. v. Alvensleben, und der Polizei-Präsident v. Zedlitz eingefunden. Ihre Majestät die Königin von Schweden fuhr sofort in Begleitung JJ. kk. HH. des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Alexandrine nach dem niederländischen Palais unter den Linden, wo das Dejeuner eingenommen wurde. Schon um 11 Uhr 25 Minuten setzte die hohe Frau ihre Rückreise nach Stockholm über Stettin fort, wo sie an Bord einer schon vor einigen Tagen dort eingetroffenen schwedischen Yacht sich einschiffen wird. — J. k. H. die Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, welche gegenwärtig zur Cur im Bade Spaa bei Aachen verweilt, hat ihren dortigen Aufenthalt noch verlängert und gedenkt erst Ende Juli in Potsdam einzutreffen. — Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Herr von Gruner, hat sich heute Morgen nach Kissingen begeben und wird dort etwa vier Wochen zur Kur verweilen. — Der Geheime Ober-Regierungsrath und Direktor der zweiten Abtheilung im Handelsministerium, Freiherr v. d. Recke, hat heute eine mehrwöchentliche Erholungsreise nach der Provinz Schlesien angetreten. (Pr. Z.)

J. k. H. die Frau Prinzessin von Preußen ist vorgestern von Baden-Baden nach Koblenz abgereist. — J. Maj. die Kaiserin-Mutter von Rußland wird dem Vernehmen nach erst am 22. d. M. die Reise von Wildbad nach Schloß Stolzenfels am Rhein antreten.

— Der Finanzminister Frhr. v. Patow wird, wie verlautet, nach der Rückkehr aus dem Bade zunächst nur einen kurzen Aufenthalt hier nehmen, und im August noch einen Ausflug in die Schweiz unternehmen.

— Auch der bekannte Geograph, Professor Dr. Heinrich Berghaus, befindet sich unter den preußischen Gelehrten, welche zur Theilnahme an dem Statistical Congress in London eingeladen worden sind. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

München, 9. Juli. [Der Papst und der König von Neapel.] Durch den päpstlichen Nuntius wurde vor mehreren Wochen schon an das königl. Kabinet die Frage gerichtet, ob dem Papste, falls ihn etwa die Ereignisse in Italien Rom zu verlassen nöthigten, in Baiern ein Asyl gewährt werden würde. König Max soll darauf die Residenzen in Bamberg und Würzburg zur Disposition gestellt haben. Die Reise des Papstes nach Civita Vecchia unter dem Vorwande einer Inspektion wurde blos unternommen, um zu versuchen, ob der Papst sich ohne französische Ueberwachung an die Küste begeben könne. In der Nähe von Ancona weilen seit mehreren Wochen schon österreichische Dampfboote. Nach Avignon zu gehen schlug der Pabst bestimmt ab, obwohl Napoleon das früher dort von den Päpsten bewohnte Palais hat wohnlich einrichten, ja selbst durch einen Flügelbau vergrößern lassen. — Man ist hier der Ansicht, daß der König von Neapel ohne Unterstützung Englands sich nicht halten werde; von Seiten des österreichischen, so wie des hiesigen Hofes waren alle möglichen Ermahnungen zur Aenderung der Regierungsform in Neapel geschehen, aber von der Camarilla ganz wirkungslos gemacht worden. Die Königin-Mutter intriguirt für ihren ältesten Sohn und hofft den König zum Abdanken zu bewegen. Die junge Königin von Neapel wird von ihrer Umgebung auf eine Weise überwacht, die ihr jeden Einfluß auf den König benimmt; die Etikette giebt die Fessel dazu. In hiesigen Kreisen ist man sehr ungehalten auf die Königin-Wittwe, da man nicht einmal aus vertraulichen Briefen herauslesen konnte, in welcher Lage die junge, lebenslustige Prinzessin von Baiern sich befinde. Diese sehnt sich aus den Verhältnissen herauszukommen, ob sie es aber dahin bringt, daß sie zum Besuche der Eltern im Laufe des Sommers noch hierher kommt, ist die Frage, es müßte denn der Gang der Ereignisse selbst ein Verlassen des Landes herbeiführen. Daß die junge Königin sich an den Grafen von Syrakus angeschlossen hat, vergiebt ihr die Königin-Wittwe nicht, welche überall Intriguen wittert und in Briefen an den kaiserlichen Hof die junge Königin angeklagt hat, daß sie sich bemühe, den willen- und kraftlosen König auf verderbliche Wege zu locken. Wenn einige Blätter berichten, in Possenhofen, dem Lustschlosse der herzoglichen Linie in Baiern, wo die junge Königin von Neapel geboren wurde, würden besondere Gemächer in Bereitschaft gesetzt, so ist das richtig, weniger aber, daß der König von Neapel der muthmaßliche Gast seiner Schwiegereltern werden wird.

Karlsruhe, 10. Juli. [Baden und der Nationalverein.] Die offizielle „Karlsr. Ztg." enthält in ihrer heutigen Nummer folgende, vom 7. d. datirte Entgegnung: „Die „Frankf. Postz." bringt in ihrer Nr. 321 vom 5. Juli einen Korrespondenzartikel „aus dem Lande Baden", der sich damit beschäftigt, über die Pläne des „Nationalvereins" Enthüllungen zu machen. Da der Verfasser selbst erzählt, daß Das, was er mittheilt, bereits „im Publikum über die Sache umläuft", so können diese Enthüllungen, als solche, wohl keinen Werth in Anspruch nehmen. In der That zeichnen sie sich nichts weniger als durch Neuheit aus, weder in der Art und Weise der gegen den „Nationalverein" vorgebrachten Beschuldigungen, noch in dem Bestreben, die badische Staatsregierung als Theilnehmerin an den Plänen des „Nationalvereins" zu bezeichnen. Neu ist höchsteus die versteckte Art und Weise, in welcher der Verfasser seine desfallsigen Verdächtigungen der Oeffentlichkeit übergiebt, während man seither gewohnt war, in Partei-Korrespondenzen ähnlichen Ursprungs, besonders in den klerikalen Blättern, unverhohlene, offene und allgemein verständliche Behauptungen dieser Art aufgestellt zu sehen. — Ob nun anzunehmen ist, daß die Leiter des „Nationalvereins" wirklich so wenig politische Klugheit besitzen, daß sie ein geheimes Programm mit den von dem Verfasser dem Publikum abgelauschten und in der „Frankf. Postz." zum Druck beförderten Punktationen aufgestellt haben, mag dahingestellt bleiben. Welche Richtung aber auch der „Nationalverein" einschlagen wird, so scheint jedenfalls festzustehen, wenn anders ein Schluß aus der seitherigen Haltung der badischen Staatsregierung auf ihre künftige Stellung zulässig ist, daß dieselbe durchaus unabhängig und selbstständig in allen deutschen Fragen vorzugehen gesonnen ist und alle Zumuthungen zurückweisen wird, welche einer Kräftigung des Gesammt-Vaterlandes störend jn den Weg treten könnten. Eine weitere Bemerkung wird der in Frage stehende Korrespondenzartikel kaum verdienen."

Leipzig, 12. Juli. [Studenten-Unruhen.] Unsere Hoffnung, daß der gestrige Abend ohne die von mancher Seite befürchtete Erneuerung der Reibereien zwischen Studenten und Kommunalgarde vergehen werde, ist zwar in Erfüllung gegangen, indem die Entfaltung eines ganzen Bataillons Wachtmannschaft sich als überflüssig herausgestellt hat; dagegen hat die ganze Sache durch einen kühnen Entschluß der Studenten eine ganz überraschende Wendung genommen. Unmittelbar nach der vom Rector Dr. v. Wächter in der Aula gehaltenen Ansprache, wurde eine Studentenversammlung im Hotel de Saxe abgehalten, und das Ergebniß derselben war der Beschluß, nicht ohne Weiteres nachzugeben, sondern für die „Brutalitäten", welche die Kommunalgarde bei den Verhaftungen an den Tag gelegt, vollständige Genugthuung zu fordern. Um aber diese zu erlangen und zugleich den Schauplatz der vorhergegangenen Reibereien und Gelegenheit zu weiteren Konflikten zu vermeiden, beschlossen die Anwesenden, bis auf Weiteres Leipzig zu verlassen, zuvor aber den akademischen Senat von dem Beschlusse und den Motiven dazu mittelst Schreibens in Kenntniß zu setzen. Gesagt, gethan! Um 4 Uhr zogen 500 Studenten aus der Stadt und über die Dörfer Gohlis und Möckern nach dem Dorfe Wahren, wo einstweilen Halt gemacht wurde. Nicht lange darauf traf ein Pedell in dem letzten Dorfe ein, der ein Schreiben des Rektor Magnifikus überbrachte, in welchem die Ausgewanderten dringend zur sofortigen Rückkehr nach der Stadt aufgefordert wurden. Die Führer der Studenten erklärten darauf, sie hätten zwar alle Hochachtung vor dem von ihnen Allen geschätzten und geliebten Rektor, allein so ohne Weiteres könnten sie nicht umkehren, sie wollten am folgenden Tage ihre Beschwerden und Forderungen aufsetzen und darüber mit dem akademischen Senat in schriftliche Unterhandlung treten. Unterdessen hatte, trotz der Entfernung der Studenten, die Kommunalgarde auf alle Eventualitäten sich gerüstet; viele machten sich darauf gefaßt, daß in der Nacht Generalmarsch geschlagen werden würde. Zwar hatten diese außerordentlichen Maßregeln, gerade weil man allgemein ihre Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit nicht anerkennen konnte, bis nach Mitternacht zahlreiche Gruppen in den Straßen der Stadt auf den Beinen gehalten; aber von irgend einer Absicht zu irgend welchen Excessen war keine Spur zu entdecken. Mit dem heutigen Morgen hörte denn auch der außerordentliche Wachtdienst der Bürgergarde auf. (Pr. Ztg.)

— Das „Leipz. Journ." schreibt vom 12. Juli, Nachts 12 Uhr: Die Studirenden sind insgesammt bereits im Laufe des heutigen Nachmittags von Möckern und Wahren nach Leipzig zurückgekehrt. Sie zogen zunächst nach dem „Hotel de Saxe", blieben daselbst nur kurze Zeit vereinigt und trennten sich darauf. Ihr Verhalten ist, wie wir erwartet, ruhig und läßt weitere Störungen der öffentlichen Ordnung für die noch übrige Nacht nicht befürchten. Eine Deputation derselben soll, wie wir hören, morgen nach Dresden abgehen, um Sr. Excellenz dem Herrn Staats- und Cultusminister Dr. von Falkenstein über die Ereignisse der letzten Tage unmittelbaren Vortrag zu erstatten.

An den Straßenecken las man heute gegen Abend einen Anschlag des Raths und Polizeiamts der Stadt Leipzig folgenden Inhalts;

„Die in den letzten Tagen hier vorgekommenen Ereignisse werden nach allen Seiten streng untersucht und die schuldig Befundenen von der gesetzlichen Strafe betroffen werden. — Ein Grund zur Befürchtung weiterer Ruhestörungen ist nicht vorhanden. — Zu dem von den hiesigen Einwohnern stets bewiesenen Sinne für Gesetz und Ordnung hegen wir das feste Vertrauen, daß der Ausgang jener Untersuchungen ruhig abgewartet und fortan keinerlei Aufregung Raum gegeben, deshalb auch das an den vergangenen Abenden stattgefundene Stehenbleiben und Herumziehen in den Straßen vermieden werden wird."

Großbritannien.

Oberhaus-Sitzung v. 10. Lord Stratford de Redcliffe lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorgänge in Syrien. Die Gegenden, in welchen die Metzeleien stattgefunden hätten, bemerkt er, seien ein sehr eigenthümlicher Landstrich. Die dort lebenden Gebirgsbewohner seien in der Civilisation sehr zurück, durch Religions-Haß gespalten und in Folge davon heftigen Zusammenstößen noch mehr ausgesetzt, als die Bewohner anderer Theile der Türkei, wo leider auch derartige Ursachen der Zwietracht und gegenseitiger Aufregung jederzeit nur allzu leicht in Flammen auszubrechen drohten. In einer früheren Zeit sei das Land im Besitze des Pascha's von Egypten gewesen, es sei nicht mehr als billig, offen anzuerkennen, daß, wenngleich Ihrer Majestät Streitkräfte vornehmlich aus politischen Gründen dazu beigetragen hätten, es wieder unter türkische Botmäßigkeit zu bringen, Mehemet Ali dort in einer Weise regiert habe, die mehr geeignet gewesen sei, den Bewohnern Sicherheit zu verleihen, als sich das von späteren Zeiten sagen lasse. Die Bevölkerung bestehe zuvörderst aus den Drusen, einem Volksstamme heidnischen Ursprunges, der sich größtentheils zum mohamedanischen Glauben bekenne und mit seinen religiösen Vorurtheilen einen nicht geringen Grad von Wildheit des Charakters verbinde. Dann seien da die Maroniten, die sich zum katholischen Glauben bekennten, jedoch trotz ihres Christenthums zu Zeiten in ihren Kämpfen unter einander und mit ihren Nachbarn wenig Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit nähmen. Die übrigen Volksstämme, wie die Metualis und die Yezidis, hätten weniger politische Wichtigkeit und seien der Zahl nach weit geringer, als Drusen und Maroniten. Die Drusen ständen vermöge ihrer Religion in den innigsten Beziehungen zu der türkischen Regierung, während die Maroniten als Christen ihre Blicke stets mehr auf die christlichen Mächte und zwar namentlich auf Frankreich gerichtet hätten, dessen Regierung sich schon von Alters her gewissermaßen als ihre Schutzmacht betrachtet habe. Im Mai nun hätten die Drusen einen in der Nähe der Küste gelegenen Ort Namens Reib Meri angegriffen, wo schon früher Gewaltthat und Blutvergießen verübt worden sei. Später hätten sie, verstärkt durch zahlreiche Schaaren von Kurden und Beduinen, der Reihe nach mehrere große Städte angegriffen und daselbst die schrecklichsten Gräuelthaten begangen. Dem Vernehmen nach seien Weiber und Kinder eben so gut abgeschlachtet worden, wie die Männer. Dann seien die Drusen nach Zaleh, einer nicht weit vom Mittelmeere und von Beyrut gelegenen Stadt, marschirt. Auch Damascus werde, wie es heiße, von ihnen bedroht, und die Christen daselbst befänden sich in der größten Bestürzung. Nicht blos Menschlichkeits-Rücksichten seien es, welche der Frage ein bedeutendes Interesse verliehen, sondern es handle sich auch um politische Folgen von der größten Wichtigkeit. Frankreich habe, wenn auch nicht das positive Recht, so doch die stärksten Beweggründe, sich einzumischen, um jenen furchtbaren Freveln Einhalt zu thun. Aus Druckschriften habe er ersehen, daß die französische Regierung der Pforte bereits ihre Absicht kund gethan habe, zum Schutze der französischen Unterthanen, wie überhaupt der Christen in ganz Syrien, einzuschreiten. Sodann kämen noch die diplomatischen Umtriebe Rußlands in Bezug auf die Christen in anderen Theilen des ottomanischen Reiches in Betracht, und es gehe das Gerede von einem zwischen Frankreich und Rußland hinsichtlich der Türkei getroffenen Abkommen. Es sei deshalb dringend zu wünschen, daß die englische Regierung ohne Verzug ein Verfahren einschlage, welches nicht nur der Sache der Menschlichkeit, sondern auch den ernstlich gefährdeten politischen Interessen Englands diene. Es scheine einiger Grund zu der Annahme vorhanden, daß die türkischen Behörden sich in Bezug auf die Unterdrückung der Unruhen in Syrien lässig bewiesen hätten. Er richte nun an den Unter-Staatssekretär des Auswärtigen folgende Fragen: Hat die englische Regierung amtliche Nachrichten erhalten, welche die Gerüchte von dem unter den Christen in verschiedenen Gegenden Syriens angerichteten Blutbade bestätigen? Wann sind solche Nachrichten eingetroffen, und wie weit reichen sie? Ist die Regierung geneigt, einen Theil der betreffenden Schriftstücke vorzulegen, und wann gedenkt sie es zu thun? Hat sie, entweder allein oder im Einvernehmen mit anderen Mächten, Schritte gethan, um die Christen und namentlich die englischen Unterthanen in Syrien zu schützen, und was sind dies für Schritte? Ist sie davon in Kenntniß gesetzt worden, daß Herr Thouvenel den französischen Botschafter in Konstantinopel angewiesen hat, der Pforte zu erklären, daß Frankreich verpflichtet sei, dem Blut-

vergießen in Syrien ein Ende zu machen? Schließlich erwähnt Lord Redcliffe der am vorigen Tage von Lord Brougham in Bezug auf das Völkerrecht gethanen Aeußerung, die ihn, als von solcher Seite kommend, einigermaßen befremdet habe. Der Unter-Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Wodehouse, sagt, da Lord Redcliffe ihm nicht vorher die Fragen, die zu stellen er beabsichtigte, genau angezeigt habe, so werde er sich wohl außer Stande sehen, sie so bestimmt zu beantworten, wie er gewünscht hätte. In Bezug auf die Frage, was für Nachrichten die Regierung aus Syrien erhalten habe, müsse er leider die in den Zeitungen veröffentlichten traurigen Berichte vollständig bestätigen. Noch gestern seien Depeschen eingelaufen; wie weit sie reichten, vermöge er augenblicklich nicht zu sagen, eine aber sei vom 18. Juni. Derselben zufolge seien Hasbeya und Zaleh die Haupt-Schauplätze der Gräuelthaten gewesen. An ersterem Orte seien die angesehensten Christen versammelt gewesen und, nachdem sie sich zur Niederlegung ihrer Waffen hätten bewegen lassen, am nächsten Tage von den Drusen angegriffen und zum großen Theile im Beisein der türkischen Garnison, die der Sache ruhig zusah, niedergemetzelt worden. Ein bedeutender Theil der Christen jedoch sei entkommen. Das Blutbad habe sich übrigens nicht auf die Christen beschränkt, sondern der den Befehl führenden Drusenhäuptling, habe die Gelegenheit benutzt, um sich an einigen Mohammedanern zu rächen, gegen die er einen Groll hatte. Auch einer großen Anzahl Christen in Zahleh sei es gelungen, sich, ehe das Blutbad begann, durch die Flucht zu retten. Die türkischen Truppen in der Nähe von Zahleh hätten die Hände in den Schooß gelegt und nichts gethan, um den Drusen Widerstand zu leisten. Die einzige Entschuldigung, die sich für sie anführen lasse, sei ihre Ohnmacht. Die Gesandten der verschiedenen Mächte seien vor einigen Wochen zusammengekommen und hätten gemeinsam beschlossen, die Konsuln ihrer Nationen in Syrien dahin zu instruiren, daß sie die türkischen Paschas zu energischem Handeln veranlassen sollten. In Frankreich sei die Nachricht angekommen, daß ein Pascha mit ausgedehnten Vollmachten zur Unterdrückung der Rebellion abgesandt worden sei. Auch Truppenverstärkungen seien nach Syrien abgegangen. Der letzte Bericht, den die englische Regierung erhalten habe, rühre vom englischen Konsul in Damascus her, welcher keine besonderen Befürchtungen für die Sicherheit der Stadt zu hegen schien. Sobald die Vorgänge in Syrien zur Kenntniß der engl. Regierung gelangt seien, habe sie den Admiral Martin mit seinem Geschwader zum Schutze der britischen Unterthanen an die syrische Küste gesandt. Zu demselben Zwecke habe die franz. Regierung Kriegsschiffe hingeschickt. Auch russ. Schiffe und Schiffe anderer Nationen befänden sich dort. **Die engl. Regierung habe sich mit den Regierungen der Türkei, Rußlands, Preußens, Oesterreichs und Frankreichs über die zu ergreifenden Maßregeln berathen.** Was die Angabe betreffe, als habe Herr Thouvenel der Pforte erklärt, seine Regierung werde sich genöthigt sehen, starke Maßregeln zu ergreifen, falls die Pforte außer Stande sei, die Unruhen zu unterdrücken, vermöge er nichts weiter zu sagen, als daß die engl. Regierung **keine derartige Mittheilung** aus Paris erhalten habe. Alle Mächte hegen den ernstlichen Wunsch, daß Schritte in der Sache gethan werden mögen, und die englische Regierung widme der Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit. Den Berichten eines der Konsuln zufolge irrten an 20,000 Weiber und Kinder obdachslos im Gebirge umher und seien der Gefahr ausgesetzt, von den Drusen ermordet zu werden. Die traurige Lage der Christen in jenen Gegenden, wo die Autorität der Pforte anerkanntermaßen äußerst schwach sei, erheische allerdings die sorgfältigste Beachtung von Seiten der Regierung. Lord Brougham meint, die Gräuelthaten in Syrien fänden ihre Erklärung wohl weniger in dem bösen Willen und in der Hartnäckigkeit, als in der Schwäche und Ohnmacht der Pforte. Die das Völkerrecht betreffende Aeußerung Lord Redcliffe's anlangend, entgegnet er: Der Himmel möge verhüten, daß gerade ich das Völkerrecht unterschätzen oder in irgend einer Weise die große Wichtigkeit seiner Prinzipien und die absolute Nothwendigkeit, diese Prinzipien stets heilig zu halten, zu gering anschlagen sollte. Allein ich war der Meinung, und ich bin auch noch der Meinung, daß es keinen Theil des Völkerrechts bilde, sich in andere Länder einzumischen, um ein Volk zu verhindern, sich selbst gerecht zu werden, sich ordentliche Zustände zu schaffen und Vergeltung zu üben. Im Gegentheil, ich halte es für das heiligste Prinzip des Völkerrechts, jede Einmischung einer Macht oder mehrerer Mächte in die inneren Angelegenheiten einer anderen Macht zu verhindern. Ohne Zweifel kann es für jede Regel einen starken Ausnahmefall geben; aber es ist wohl überflüssig zu bemerken, wie ein Fall beschaffen sein müßte, der einen Bruch des Prinzips der Nicht-Einmischung rechtfertigen könnte, da ich mir kaum einen solchen Fall zu denken vermag. Was Sicilien angeht, so war ich der Meinung, und bin auch noch der Meinung, daß es den Grundsätzen des Völkerrechts nicht gemäß ist, den Sicilianern das Recht abzusprechen, sich ohne unsere Hilfe bessere Zustände zu schaffen oder irgend eine Regierungsform, die ihnen mißfällt und unter der sie leiden, abzuschaffen. Im Gegentheil, es entspricht dem Völkerrechte, daß sie dies selbst thun, und wenn man einwendet, General Garibaldi sei ein Fremder und kein Sicilianer, so sage ich, daß er eben so gut ein Sicilianer ist, wie Wilhelm III. ein Engländer war, nur mit dem Unterschiede, daß General Garibaldi nicht die Tochter des Königs von Neapel geheirathet hat und nicht der Neffe des Königs von Neapel ist.

Unterhaus-Sitzung. Auf eine Sardinien und Neapel betreffende Frage Griffith's entgegnet Lord J. Russell: „Ich habe dieser Tage eine Mittheilung von Sir James Hudson erhalten, welche mich in den Stand setzt, zu erklären, daß die französische Regierung keinen Druck auf die sardinische ausgeübt hat, um sie zu einem Bündnisse mit dem Könige von Neapel zu bewegen." Eine auf Savoyen bezügliche Frage desselben Abgeordneten beantwortet Lord J. Russell folgendermaßen: Die Aufgabe der Conferenz würde die sein, Artikel 92 des wiener Vertrages mit Artikel 2 des turiner Vertrages in Einklang zu bringen. Es würde Ihrer Majestät Regierung, so wie jeder anderen auf der Conferenz vertretenen Macht freistehen, sich darüber auszusprechen, welchen Weg sie für den angemessensten zur Erreichung dieses Zweckes hält. Natürlich würde es auch der französischen Regierung freistehen, ihre Einwände zu erheben.

Belgien.

Brüssel, 9. Juli. [Abweisung einer französischen Beschwerde.] Man hat seit einiger Zeit die außerordentlich energische Haltung bemerkt, welche das officiöse Organ der hiesigen Regierung „L'Echo du Parlement", dessen Inspirationen offenkundig aus dem Finanz-Ministerium herstammen, der Annexions-Politik der französischen Presse gegenüber eingenommen hat. Das Blatt hat in dieser Hinsicht eine ganze Reihe prächtiger, von patriotischem Zorne flammender Artikel gebracht. Wie es heißt, hat nunmehr der hiesige franz. Botschafter, Herr von Montessuy, für passend gefunden, über die Sprache des notorisch officiösen Organes bei dem Minister des Auswärtigen Beschwerde zu führen. Die Antwort des Barons de Vrière soll äußerst fest und würdig gewesen sein; er habe bemerkt, das fragliche Journal sei keineswegs die angreifende Partei und habe nur den Provocationen der pariser Presse geantwortet; er selbst jedoch sei, als konstitutioneller Minister, weder verantwortlich für die Haltung der Tagesblätter, noch in irgend einer Weise berufen, dieselbe zu beeinflussen. Merkwürdig aber sei es, daß gerade die franz. Regierung so kitzlig in diesem Punkte sei, da doch die pariser Presse, trotz ihrer directen Beaufsichtigung von oben, sich ganz frei den obigen Angriffen habe hingeben dürfen.

Breslau, 14. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: zu Lehmgruben im Gasthause zum rothen Hirsch mittelst Eindrückens einer Fensterscheibe und Einsteigens durch das Fenster, 1 Wiegemesser, 1 schwarze Twilljacke, 1 Portemonnaie mit Doppelschloß und 10 Sgr. Inhalt, so wie ein auf „Bertha Meidel" lautendes Dienstbuch.

Nach einer auf diplomatischem Wege hierher gelangten Nachricht sind aus dem Gepäck J. k. H. der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz auf deren Reise von Strelitz nach London am 9., 10. oder 11. v. Mts., nachstehend näher bezeichnete Brillantschmucksachen verloren oder entwendet worden, und zwar: 1 Diamantring (Halbzirkel) mit fünf verschiedenen großen Steinen (1 Brillant $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ Karat schwer, 2 dto. 1, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Karat und 2 dto. 2 Karat), 1 großer blauemaillirter Ring (Schield), mit kleinen Diamanten und einer großen Perle in der Mitte, 1 Rubin- und Diamantring (Halbzirkel) mit fünf oder sieben Steinen, wechselweise gesetzt, 1 Ring (Halbzirkel) mit zwei Reihen Diamanten und einer Reihe Perlen, 1 Diamanten-Verlobungs-Ring (Halbzirkel) mit 7 Steinen, 1 dunkelblau- und weißemaillirter Ring, mit 1 Diamanten in der Mitte, 1 goldener Ring mit 3 Rubinen und 3 Türkisen, 1 goldene Vorstecknadel, in der Form eines Stiefmütterchen, mit türkischem Amethyst in der Mitte und emaillirten mit Diamanten verzierten Blättern, 1 große Vorstecknadel, Smaragd, mit Diamanten, 1 dunkelblauemaillirte Vorstecknadel mit 1 Diamant in der Mitte.

Für die Wiedererlangung dieser Juwelen ist eine Belohnung von 350 Thlrn. in Aussicht gestellt.

Gefunden wurden: 1 französische Grammatik von Noel u. Chapsal und 1 Schlüssel.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst v. Sulkowski aus Schloß Reissen. (Pol.-Bl.)

*** **Breslau,** 14. Juli. So eben geht uns über den Wasserstand zu Neisse folgende telegr. Depesche zu:

Neisse, 14. Juli, Morgens 8 Uhr 4 Min. Der Wasserstand ist beinahe dem vom Jahre 1829 gleich. — Bei Schleuse I. steht das Wasser 9 Fuß, bei der Berliner-Neißbrücke 18 Fuß. Das Zollthor ist gesperrt.

δ **Neisse,** 13. Juli. [Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Baiern] hatte trotz des strömenden Regens eine Menge Menschen auf dem Bahnhofe versammelt. Se. Excellenz der kommandirende General v. Mutius, der Kommandant Oberst-Lieut. v. Roux, Herr Landrath Freiherr von Seherr-Thoß, Herr Oberbürgermeister Kutzen begrüßten den Monarchen, und Seine Majestät unterhielt sich mit den Einzelnen in herablassendster Weise. Etwa um 5 Uhr war Höchstderselbe auf dem Bahnhofe angekommen, und um 5¼ Uhr fuhr er nebst Gefolge mit Extrapost durch die Stadt nach Gräfenberg weiter. Das versammelte Volk, welches dem unserem Königshause nahe befreundeten Monarchen durch laute Zurufe seine Hochachtung zu erkennen gab, wurde durch die äußerst freundliche Weise, mit welcher die Begrüßungen erwidert wurden, sehr erfreut. Herr Bildhauer Afinger, der, wie bereits berichtet wurde, an dem Hochaltar in der Gymnasialkirche arbeitet, und Seiner Majestät bereits von früher her bekannt ist, erfreute sich einiger huldvoller Worte, die sein ehemaliger Landesherr (Herr Afinger ist ein geborner Nürnberger) an ihn richtete.

Die Regengüsse im Gebirge haben die Neisse so stark angeschwellt, wie dies seit 1829 nicht mehr der Fall gewesen. Die Badeanstalt unterhalb der Breslauer Neißbrücke wurde schon gestern bis hinter das Schießhaus fortgeführt, die Baulichkeiten der Schwimm-Anstalt mußten an feste Anker gelegt werden, und schon seit gestern sind die Pionniere aufgestellt, um bei drohender Gefahr zur Hand zu sein und jeden etwa entstehenden Schaden am Neissedamm sofort auszubessern. Bereits sind die Schleusen geöffnet worden, um dem Wasser einigen Abfluß zu gewähren, aber es ist wohl zu hoffen, daß der bedeutend erhöhte Neissedamm und die vortrefflich geleiteten Vorsichtsmaßregeln uns vor einem ähnlichen Unglücke behüten werden, als das am 11. u. 12. Juni 1829 war, das die ganze Stadt unter Wasser setzte. Daß natürlich die Wiesen und Felder unmittelbar an der Neisse bis weithin überschwemmt sind, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 69, fiel auf 68, 85 und schloß sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen.

Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 15. 4½proz. Rente 97, 25. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 39½. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 511. Credit-mobilier-Aktien 717. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Franz-Joseph —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

Paris, 13. Juli. Der erschienene Bankausweis ergiebt eine Verminderung des Baarvorraths um 37 Mill. und eine Vermehrung des Portefeuilles um 45¼ Mill. Frcs.

London, 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61½.

Consols 93⅜. 1proz. Spanier 39¾. Mexikaner 20¾. Sardinier 83. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 93½.

Die Dampfer „Hammonia" und „Illinois" sind von Newyork eingetroffen.

Wien, 13. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse still. — Neueste Loose 96, 50.

5proz. Metalliques 70, 75. 4½proz. Metalliques 62, 50. Bank-Aktien 846. Nordbahn 188, 10. 1854er Loose 96, —. National-Anlehen 80, 10. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 260, —. Credit-Aktien 191, 40. London 126, 25. Hamburg 96, —. Paris 50, 40. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 192, —. Lombardische Eisenbahn 154, —. Neue Loose 106, —.

Frankfurt a. M., 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geschäftsstill bei unveränderten Coursen.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 129¾. Wiener Wechsel 91⅝. Darmstädter Bankaktien 170½. Darmstädter Zettelbank 231½. 5prozent. Metalliques 54¾. 4½proz. Metalliques 48⅜. 1854er Loose 73½. Oesterr. National-Anleihe 61. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Bank-Antheile 771. Oesterreich. Credit-Aktien 174. Neueste österr. Anleihe 76. Oesterreich. Elisabet-Bahn 145. Rhein-Nahe-Bahn 40. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 99¼.

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs matt, schließt zu etwas höheren Coursen fest.

Schluß-Course: National-Anleihe 62½. Oesterr. Credit-Aktien 74¼. Vereinsbank 98⅜. Norddeutsche Bank 84. Wien 97, 65.

Hamburg, 13. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, ab auswärts gestrige Preise zu machen, ab Holstein 133pfd. 133 Thlr. Roggen loco fest, ab Königsberg Juli-August zu 72½—73½ Verkäufer, zu 72—73 Käufer. Oel pr. Juli 25⅝, pr. Oktober 26¾—26½. Kaffee ruhig.

Liverpool, 13. Juli. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛ höher als am vergangenen Freitage. Wochenumsatz 75,860 Ballen.

Berlin, 13. Juli. In der Geschäftsstille übertraf die Börse heute die gestrige bei weitem. Auch hatte sie im Allgemeinen eine mattere Haltung. Namentlich waren Eisenbahnaktien im Ganzen viel schwerer zu lassen und besonders die gestern schon von einer Reaktion gedrückten Devisen gaben dieser heute noch mehr nach. Nur einzelne unter ihnen blieben noch Gegenstand des Begehrs und holten in der Coursbewegung das nach, was sie inmitten der steigenden Bewegung der übrigen früher versäumt hatten. Wir rechnen dahin speziell Stettiner und Hamburger. Die andern Effektengattungen waren wenig belebt, österreichische Sachen stiller als seit langer Zeit und gegen Ende nachgebend, zu den gewichenen Coursen aber fest. Geld war heute williger, mit 3¼ % war ohne Schwierigkeit anzukommen, in auserlesenen Fällen wurden Disconten selbst mit 3 % genommen.

Kredit-Effekten waren übrigens verhältnißmäßig fester als Eisenbahn-Aktien, einzelne selbst zu höheren Coursen schwer zu erlangen. So besonders Darmstädter, die während der ganzen Börse ¼ höher mit 68¾ gefragt waren und sich erst später drückten, als aus unaufgeklärt gebliebenen Ursachen ein kleinerer Posten mit 68¼ gegeben wurde; 68½ blieb dann freilich immer noch zu machen. Oesterr. Kredit behauptete sich meist auf dem letzten Course (74¼), mit 74 waren Abgeber stets zurückhaltend.

Notenbank-Aktien still, aber durchweg behauptet.

Der wachsende Verkehr auf der stettiner Bahn und die Aussicht, daß die hinterpommersche Linie den Ertrag der alten Bahn nicht erheblich schmälern wird, hat diese längere Zeit übersehene Aktie in den letzten Tagen in bessere Geltung gebracht; der Cours hob sich heute wieder um 1% auf 106. Köln-Mindener ½% besser mit 134½, und wurde später selbst 135 % bewilligt. Für Rheinische zeigte sich Anfangs Begehr und war ½, auch ⅝ % mehr (84⅝ %) unschwer zu bedingen, später wurde dagegen billiger abgegeben. Uebrig waren Potsdamer etwa 1⅛ % billiger mit 134½. Kaum verkäuflich waren dagegen Oberschlesische A. und C., zuletzt drückten fixe Verkäufe den Cours, selbst um ½% auf 128¾; für Lit. B. fehlten ½% billiger mit 116½ Abgeber. Die kleinen Aktien — Koseler ausgenommen, die zum gestrigen Geldcourse (38) angetragen waren, und Rhein-Nahebahn, die 1 % niedriger mit 39 offerirt wurden, — eher fester, Steele-Vohwinkler blieben ¼ % unter Notiz mit 51¼ übrig.

Prioritäten in schwächerem Begehr, Anleihen in geringem Umsatz, die 5% aber wieder fester und ⅜ höher (105⅜). In den übrigen inländischen Fonds bei fester Haltung sehr beschränkter Verkehr.

Oesterreich. National-Anleihe wurde mehrfach, im Anfange etwas besser zu 62⅝ gehandelt, später meist zu ½, und zum Schlusse noch ⅛ darunter; die anderen österreich. Effekten begegneten Kauflust, die neuesten Loose besserten sich um ¼, schlossen aber wieder etwas matter.

Oesterr. Noten ⅛ Thaler theurer, polnische bis um ½ besser bezahlt. — Wiener Briefe bedangen gestrige Course und blieben gefragt, ebenso zeigte sich Petersburg eher beliebt. Warschau 88 bez.

Dessauer Gasaktien ½ % besser zu lassen. Hörder Hütten verloren 2 % (70), Minerva gab um ½ % nach, Eisenbahnfabrikation behauptete 62 als Geldnotiz. Magdeburger Feuerversicherung 25 Thaler pro Stück höher gefragt. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 13. Juli 1860.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	100½ B.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	100¼ bz.
dito 1853	4	95 bz.
dito 1859	5	105⅜ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	85½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116¼ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¼ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	89¾ G.
dito dito	4	99 B
Pommersche	3½	88¼ bz.
dito neue	4	96 bz.
Posensche	4	100¼ G.
dito	3½	92 G.
dito neue	4	91 B.
Schlesische	3½	89¼ bz.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	96¼ G.
Pommersche	4	96½ bz.
Posensche	4	93¾ bz.
Preussische	4	— — —
Westf. u. Rhein.	4	94 G.
Sächsische	4	96¼ B.
Schlesische	4	96⅜ B.
Louisdor	—	108⅝ bz.
Goldkronen	—	9. 1¾ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	55¼ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	76 B.
dito neue 100 fl.L.	—	55 bz
dito Nat.-Anleihe	5	62⅝ à ¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	105½ B.
dito 5. Anleihe	5	93¾ bz.
do.poln.Sch.-Obl.	4	84¼ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	88 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ bz. u. B.
dito à 300 Fl.	5	94¾ B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	42¾ bz.
Baden 35 Fl.	—	29¾ bz. u. B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Aach. Düsseld.	3½	3½	74 B.
Aach.-Mastricht.	—	4	16⅝ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	74½ B. (m. C. Nr. 5)
Berg. Märkische	4½	4	85 bz.
Berlin-Anhalter.	7⅗	4	117 à 116¼ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅛	4	111 bz.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	134½ bz.
Berlin-Stettiner	5⅗	4	106 bz. (ex Div)
Breslau-Freib.	4	4	86¼ B.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	134½ à 135 bz. u. B
Franz.St.-Eisb.	7	5	134¾ à ½ bz.
Ludw.-Bexbach.	9⅗	4	128 bz
Magd. Halberst.	13	4	200½ bz.
Magd.-Wittenb.	5 1/16	4	35¼ B.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	99⅝ B. (m Cp.Nr. 2)
Mecklenburger	1½	4	47½ à ⅜ bz.
Münster-Hamm.	4	4	89 G.
Neisse-Brieger	2	4	— — —
Niederschles.	4	4	93½ bz.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	48¾ à ½ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	129¼ à 128¾ bz.
Oberschles B.	6 1/12	3½	117 B.
dito C.	6 1/12	3½	129¼ à 128¾ bz.
dito Prior. A.	—	4	94 G.
dito Prior. B.	—	3½	79 B. Lit C 87 bz.
dito Prior. D.	—	4	87 G.
dito Prior. E.	—	3½	75 B
dito Prior. F.	—	4½	93½ B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	— — —
Prinz-W.(St.-V.)	1⅛	4	51½ etw bz.
Rheinische	5	4	84⅝ à ⅜ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	90 G
dito Prior.	—	4	85¾ B.
dito v. St. gar.	—	3½	79 bz. u. G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	39 bz
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	75½ bz.
Starg.-Posener	3½	3½	81¼ bz.
Thüringer.	5⅛	4	109½ B.
Wilhelms-Bahn.	—	4	38 B
dito Prior.	—	4	78¾ bz.
dito III Em.	—	4½	84 bz.
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5 17/45	4	118¾ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	81¼ bz.
Berl. W.-Cred G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	70¼ B.
Bremer „	5	4	95¾ G.
Coburg. Crdit.A.	2	4	53 G.
Darmst.Zettel-B	4	4	92¼ G.
Darmst (abgest.)	4	4	68¾ à ¼ bz.
Dess.Credith.-A	4	4	14¼ G.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	84 bz.
Genf.Credith.-A	—	4	23½ bz.
Geraer Bank	3½	4	70⅛ bz. u. G.
Hamb.Nrd. Bank	4⅜	4	81¾ G.
„ Ver.- „	4 7/11	4	97¾ G.
Hannov. „	—	4	90 etw. bz. (ex D.)
Leipziger „	3	4	65½ B.
Luxembg.Bank	4	4	78 G.
Magd. Priv. B.	3¼	4	76 G.
Mein.-Crdith.-A.	4	4	66¼ bz.
Minerva-Bwg. A.	—	5	26 etw. bz.
Oesterr.Crdtb.A.	6	5	74¼ à 74 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	76½ G
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	130½ bz. u G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	79 B.
Thüringer Bank	—	4	50 G.
Weimar. Bank	3½	4	80 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ B.
dito	2 M.	141⅛ B.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 17½ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	78⅛ bz.
dito	2 M.	77½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M	56. 22 G.
Petersburg	3 W	97⅜ bz.
Bremen	8 T	108 bz.
Warschau	8 T.	88 B.

Berlin, 13. Juli. Weizen loco 70—81 Thlr. pr. 2100pfd. — Roggen loco 49⅝—52 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juli 49½—49⅞ Thlr. bez., 50 Thlr. Br., 49¾ Thlr. Gld., Juli-August 48½—48⅞ Thlr. bez., 49 Thlr. Br., 48¾ Thlr. Gld., August-September 48⅜—⅝ Thlr. bez. und Br., 48½ Thlr. Gld., September-Oktober 48¼—½ Thlr. bez. und Br., 48⅝ Thlr. Gld., Oktober-November 47¾—48 Thlr. bez., Br. u. Gld.

Gerste, große und kleine 37—43 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer, loco 26—29 Thlr., Lieferung pr. Juli 26¾ Thlr. bez. und Gld., Juli-August 26 Thlr. bez. und Gld., September-Oktober 25 Thlr. bez. und Gld., Oktober-November 24¾—25 Thlr. bez.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—54 Thlr.

Rüböl loco 11¾ Thlr. Br., Juli und Juli-August 11⅔ Thlr. bez. und Gld., 11¾ Thlr. Br., August-September 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., September-Oktober 11 23/24—11/12 Thlr. bez. und Gld., 12 Thlr. Br., Oktober-November 12 Thlr. bez., Br. und Gld., November-Dezember 12¼ Thlr. Br., 12⅛ Thlr. Gld.

Spiritus loco ohne Faß 18½—11/24 Thl. bez., Juli und Juli-August 17⅞ Thlr. bez. und Gld., 17 11/12 Thlr. Br., August-September 18—1/12 Thlr. bez. und Br., 18 Thlr. Gld., September-Oktober 18—17 11/12—18 1/12 Thlr. bez. und Br., 18 Thlr. Gld., Oktober-November 16⅞—⅚ Thlr. bez., 16⅞ Thlr. Br., 16¾ Thlr. Gld., November-Dezember 16½ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 17 Thlr. bez.

Weizen begehrt. — Die Stimmung für Roggen bleibt fest und neue schlesische Kaufordres, so wie das trübe Wetter steigerten wiederum den Werth dieses Artikels. Das Geschäft im Terminhandel war indeß auch heute wieder still, da es an Abgebern mangelt; für loco besteht starke Nachfrage, die nicht zur Genüge befriedigt werden kann. — In Rüböl beschränkter Umsatz zu fest behaupteten Preisen. — Spiritus fest behauptet und für nahe Sichten etwas besser bezahlt. Gekündigt 30,000 Quart.

Stettin, 13. Juli. Weizen matter, loco gelber pr. 85pfd. 79—81 Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Juli-August 80—79⅞ Thlr. bez., pr. September-Oktober 79½—79—78½ Thlr. bez.

Roggen nahe Termine fest, spätere weichend bezahlt, loco pr. 77pfd. 45½—46 Thlr. bez., 77pfd. pr. Juli 45¾—46 Thlr. bez., pr. Juli-August 45½ Thlr. bez., pr. September-Oktober 45⅓—¼—⅛ Thlr. bez., 45¼ Thlr. Br., ⅛ Thlr. Gld.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt: Weizen 78—80 Thlr. — Roggen 50—53 Thlr. Gerste 37—39 Thlr. Hafer 28—30 Thlr. Erbsen 50—53 Thlr. — Rübsen 80—84 Thlr.

Rüböl unverändert, loco 11 11/12 Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., pr. Juli-August dito, pr. September-Oktober 12—11 11/12 Thlr. bez. und Br.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 18⅛ Thlr., bez., Anmeldungen pr. Juli-August 18 Thlr. bez. und Gld., pr. August-September 18⅙—5/24 Thlr. bez., 18¼ Thlr. Br., pr. September-Oktober 17⅔ Thlr. Gld., 17¾ Thlr. Br., pr. Oktober-November 16¾ Thlr. Gld., ⅚ Thlr. Br.

Leinöl loco incl. Faß 10⅓ Thlr. Br., pr. September-Oktober 10 7/12 Thlr. Br.

Leinkuchen pr. September-Oktober 1⅓ Thl. bez.

Kaffee, fein gelber Java 6 Sgr. 1¼ Pf. transf. bez.

Nelken 5⅞ Sgr. verst. bezahlt.

≅ **Breslau,** 14. Juli. [Produktenmarkt.] Bei schwachen Zufuhren, geringen Offerten von Bodenlägern für sämmtliche Getreidearten fester Haltung, Roggen gut begehrt und höher bezahlt. — Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 17⅓, Juli 17¼ G.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	80	84	87	90	Winterraps	72	75	80	86	
Gelber Weizen	77	82	85	88	Winterrübsen	90	94	96	98	
dito mit Bruch	64	68	72	74	Avel	90	94	96	98	
Roggen	59	62	65	68	Schlagleinsaat	68	70	75	80	
Gerste	38	42	45	50		Thlr.				
Hafer	25	27	29	31						
Kocherbsen	52	54	56	58	Rothe Kleesaat	8	9	10	11	11¾
Futtererbsen	44	46	48	50	Weiße dito	11	13	15	16	17
Wicken	40	42	45	48	Thymothee	7	7½	8	8½	9

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 78¼—98¾ Sgr., Roggen 63¾—68¾ Sgr., Gerste 51¼—53¾ Sgr., Hafer 27½—37½ Sgr., Erbsen 67½—70 Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Schock Stroh 5—6 Thlr., Ctr. Heu 15—20 Sgr., Pfd. Butter 6½—7 Sgr.

Glogau. Weizen 87—90 Sgr., Roggen 60—62½ Sgr., Gerste 56½ Sgr., Hafer 35—36½ Sgr., Erbsen 55—57 Sgr., Kartoffeln — — — Sgr., Pfd. Butter 5—6 Sgr., Schock Eier 14—15 Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh 4⅙—4⅔ Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.